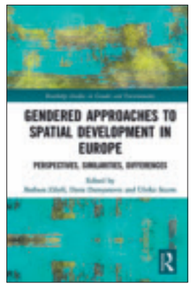
Gendered approaches to spatial development in Europe

Perspectives, Similarities, Differences



Die kürzlich erschienene Publikation „Gendered approaches to spatial development in Europe“ lässt aufhorchen, wie es, knapp dreißig Jahre nach der Deklaration von Rio 1992, bestellt ist um das Erfordernis, nachhaltige Ressourcenplanung mit den Anforderungen einer generationsübergreifenden Strategie zusammenzubringen, die Rolle der Beteiligung von Frauen zu stärken und gegen Diskriminierung zu wirken. Wie der Verpflichtung zum Wissenstransfer, der Integration und der Implementierung von Gender Mainstreaming (GM) in der Planungspraxis in den einzelnen Ländern nachgegangen wird, welche Hindernisse auf dem Weg liegen und wie diesen entgegengewirkt wird, behandelt die Publikation in systematischer Darstellung mit vergleichenden Praxisbeispielen aus zehn europäischen Ländern. In übersichtlichen Grafiken, tabellarischen Vergleichen und Referenzen werden die europäischen Planungssysteme und -hierarchien untersucht: die kontinentalen, die mediterranen, die nordischen, die angelsächsischen und die Schweiz als System außerhalb der EU; die osteuropäischen Länder fehlen leider, offensichtlich aufgrund mangelnder Mitwirkungsmöglichkeit resp. -bereitschaft.

Verständlich wird die Begrifflichkeit des GM als soziale, strukturelle und prozessorientierte Kategorie erläutert; eine strukturelle Kategorie und eine politische Strategie, bei der das Ungleichgewicht von Stadt+Region+Land insgesamt erkennbar wird, wenn der Zugang zu Raum und Ressourcen nicht gleichwertig und gerecht verteilt ist. Es wird deutlich damit aufgeräumt, dass es sich bei GM allein um frauenspezifische Fragestellungen und frauengerechte Belange in der Planung handelt. Die Publikation stellt mit ihren Praxisbeispielen eindrücklich heraus, dass GM nicht als add-on und weitere Hürde des Planens im städtischen Raum verstanden werden darf, sondern eingeprägt sein muss in unsere Wahrnehmung der Welt. Innerhalb der zehn untersuchten Länder tritt immer wieder Land und Stadt Wien als Vorreiterin in gender-sensibler Planung und gender-fairer Umsetzung hervor. Der Schlüssel zu dem über 20-jährigen Erfolg scheint das eindeutige politische Kommitment zur Einführung gender-bewusster Planung, Etablierung von Pilotprojekten und Beteiligung von Gender-Experten zu sein.

Dem Kompendium mit seinen vielseitigen Facetten, überraschenden Beispielen in gut lesbarer englischer Sprache und handlichem Format ist nicht allein eine große Schar von Lesern und Leserinnen zu wünschen. Nein, es müsste vielmehr eine Pflichtlektüre und -aufgabe in jedem Stadtplaner-und Architekturstudium sein und ein fester Bestandteil in der Referendarsausbildung für Stadtplaner und Stadtplanerinnen. Die analytischen Darstellungen einerseits, die praktischen und räumlich wirksamen Beispiele im Vergleich andererseits machen die Veröffentlichung zu einem Standard- und Nachschlagewerk, mit dem man nicht nur systematisch arbeiten, sondern sich auch assoziativ und spielerisch mit gender-bewusster Planung zwischen Helsinki und Wien befassen kann. **Anne Luise Müller**

Gendered approaches to spatial development in Europe
Perspectives, Similarities, Differences
Hg. von Barbara Zibell, Doris Damyanovic und Ulrike Sturm
248 Seiten mit 17 s/w-Abbildungen, 115 Britische Pfund
Routledge, Abingdon/New York 2019
ISBN 978-1-138-87663

Frauennetzwerke in Architektur und Planung

Erfahrungen, Orientierungen

Ein Buch über Frauennetzwerke – gerade vorgelegt in attraktivem Layout. Die Frage nach dem Bedarf einer solchen Publikation stellt sich der nun nachrückenden Generation. Ist das noch notwendig? Der jüngst in der Edition Hochparterre erschienene Band gibt Anlass, dieser Frage auf den Grund zu gehen. Anhand des schweizerischen Frauennetzwerkes „P, A, F. Planung, Architektur, Frauen.“ (1994–2012) wird ein tiefgehender Blick in dieses und weitere Frauennetzwerke gewährt. Das Buch beginnt mit einer chronologischen Darstellung der P, A, F. bis hin zu ihrer Auflösung 2012. Danach folgt eine Einordnung in den Kontext von Frauennetzwerken des schweizerischen und deutschsprachigen Raums, um von dort aus die grundsätzliche Relevanz von Frauennetzwerken und Netzwerken im Allgemeinen zu diskutieren. Erkenntnisse und Erfahrungen werden im letzten Teil des Buches zusammengefasst, Empfehlungen formuliert.

Die Struktur des Buches ist wohltuend logisch und nachvollziehbar aufgebaut: Von der Darstellung eines spezifischen Frauennetzwerks mit all seinen Höhen und Tiefen hin zu einer kontextuellen Einordnung, Abstraktion und Ableitung von Erkenntnissen für die Zukunft ist der Text sauber recherchiert, mit umfangreichem Quellennachweis für diejenigen, die tiefer einsteigen möchten. Der eigentliche Wert des Buches liegt jedoch in seiner schonungslos offenen und selbstkritischen Betrachtungsweise, mit der die Herausgeberinnen, selbst Gründungsmitglieder der P, A, F. und angesehene Vertreterinnen der Frauenbewegung, sowohl „ihr“ Frauennetzwerk als auch Frauennetzwerke im Allgemeinen betrachten und reflektieren.

Warum löste sich die P, A, F. letztendlich auf? Die Frage nach ihrem (scheinbaren) Scheitern wird ehrlich gestellt, die Ursachen analysiert. Jedoch wird immer wieder auf das Scheitern als

Frauennetzwerk referenziert – dabei scheinen die dargelegten und durchaus nachvollziehbaren Gründe eher organisatorischer Natur zu sein, mit Schwächen in Management und Struktur, die auch jedes andere Netzwerk hätten scheitern lassen können. Oder ist das „Frauennetzwerk“ generell ein Relikt aus vergangener Zeit? So scheint es zunächst bei Beginn der Lektüre und der Darstellung einer im Vergleich zu heute anderen gesellschaftlichen Situation. Schnell aber wird klar: Keinesfalls. Die Frage laute heute nicht mehr „ob“ – ob Frauen die Teilhabe an Planung und Architektur möglich ist – sondern „wie“, hier wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf exemplarisch genannt. Und genau an diesem Punkt ist für Frauennetzwerke noch eine Menge zu tun, für Frauen und für Männer!

Selbstverständlich geht es um die Frage nach der Relevanz der feministischen Bewegung im heutigen Kontext, aber das Buch zeigt eben auch sehr persönliche und menschliche Einblicke in die Wirkweise und das Funktionieren von „analogen“ Netzwerken, ein im Zuge von Globalisierung und Social Media wichtiger Kontexthintergrund – und absolut lesenswert. **Tanja Remke**

Frauennetzwerke in Architektur und Planung
Erfahrungen, Orientierungen
Hg. von Maja Karácsony und Barbara Zibell
126 Seiten mit Abbildungen, 19 Euro
Edition Hochparterre, Zürich 2018
ISBN 978-3-3909928491

Dynamik der Wissensstadt

IBA_LOGbuch No. 2

Die IBA Heidelberg unter dem Motto „Wissen | schafft | Stadt“ geht in das achte Jahr, was Anlass gibt, über das bisher Erreichte zu reflektieren und das zukünftig Geplante zu beleuchten. Die IBA thematisiert hier das Zwischenspiel zweier Gegebenheiten, die im besonderem Maße auf die Universitätsstadt Heidelberg zutreffen: ein geschichtsträchtiges und ambivalentes Stadtgefüge als Lebens- und Arbeitsraum sowie ein Ort der Wissensvermittlung und des Wissenstransfers. Diese Beziehung zu stärken und neu zu definieren, hat sich die IBA Heidelberg zum Ziel gesetzt. Das zweite von insgesamt drei „IBA_LOGbüchern“ zeigt den aktuellen Projektstand auf und gibt Aufschluss darüber, wie sich die Ergebnisse allmählich materialisieren.

Das Buch ist in mehrere Abschnitte eingeteilt. Nach einigen Grußworten folgt ein kurzes Resümee zur Zwischenpräsentation der IBA, die als Ausstellung konzipiert und mit zahlreichen Informationsveranstaltungen verbunden war. Anschließend werden die 16 IBA-Projekte vorgestellt, die wiederum vier Schwerpunkten zugeordnet sind: Wissenschaften, Lernräume, Stoffkreisläufe und Vernetzungen. Diese Themen sind auch im gesonderten Projekt „PHVision“ eingebunden; eine 100 ha große ehemalige Siedlung für Soldaten der US-Army, die nun mithilfe der IBA eine Transformationen in einen zukunftsfähigen Stadtteil durchleben soll. Schließlich werden „Wahlverwandtschaften“ zu anderen „Knowledge Pearls“ erläutert: Städte, wie z.B. Cambridge oder Lund, die ihre eigenen Lösungen als „Städte des Wissens“ im 21. Jahrhundert entwickeln.

Wie schon im ersten Buch kommen unterschiedliche Autoren zu Wort: Politiker, Mitglieder des IBA-Teams, Architekturtheoretiker und – als Besonderheit dieser Ausgabe – Literaten, die mit ihren subjektiven und teils poetischen Beiträgen ihre Beziehung zur Stadt Heidelberg erörtern. Zudem werden wieder am Ende des Buches die wichtigsten Randbegriffe in einem Glossar mit leicht satirischer Note erklärt.

Die IBA Heidelberg agiert in einem finanziell begrenzten Rahmen, schließlich trägt die Kosten dafür die Stadt Heidelberg selbst. Diese Bodenständigkeit und zugleich das Bestreben, dem Ideal der „Wissensstadt Heidelberg“ gerecht zu werden, sieht man der Publikation an. Das Buch zeichnet ein Bild, an welcher Stelle die IBA Heidelberg im Moment steht und wo sie bis zu ihrem Finale im Jahr 2022 noch hin möchte. Die Ergebnisse können sich bis dato sehen lassen.
Alfred Hottmann

Dynamik der Wissensstadt
IBA_LOGbuch No. 2
Hg. von der IBA Heidelberg GmbH
144 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 28 Euro
Park Books, Zürich 2019
ISBN 978-3-03860-172-2